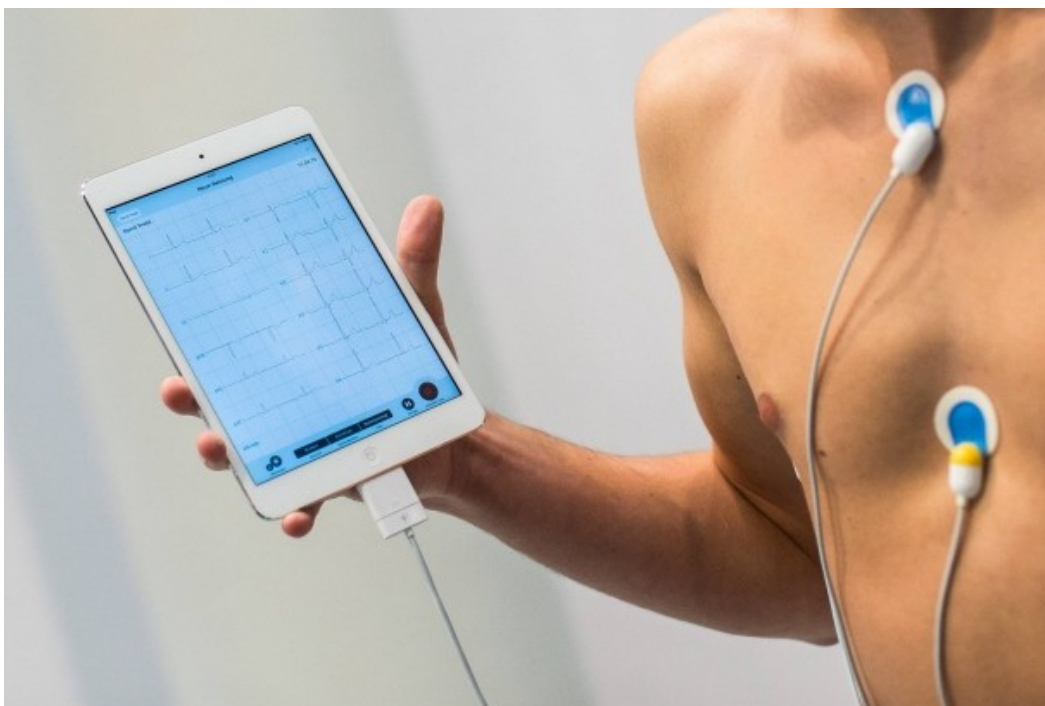




Digitale Doktoren

Gesundheitsapps ohne Zulassung

Viele Apps versprechen, dass sie uns fitter machen und Wehwehchen bekämpfen, damit wir uns wohler fühlen. In Deutschland jedoch prüft bisweilen niemand, ob sie denn wirklich auch nutzen – und das auf dem sonst stark regulierten Medizinmarkt..



380 000 Fitness-Apps gibt es für Smartphone und Tablet. Doch niemand kontrolliert sie.

Foto: dpa

In der Medizin ist alles reguliert, was es zu regulieren gibt. Wie viele Zahnärzte in einer Stadt ihren Leuchtreklamezahn ins Praxisfenster hängen dürfen. Wie viel es die Kasse kostet, wenn ein Arzt seine Lupe auf einen Leberfleck hält. Durch wie viele Studien ein Medikament muss, bis es im Apothekenregal stehen darf. Gesundheitsapps aber dürfen bislang versprechen, gesund zu machen, ohne dass je irgendwer nachgeschaut hätte, ob sie

19.03.16



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



Ihr exklusiver Kräuter-Online-Shop für Ihre Gesundheit:

www.greenmed24.eu

Sämtliche Kategorien sind in unserem Kräutershop erhältlich.



Alkohol. Kräuterauszüge



Ätherische Öle



Cremes, Öle und Wohlfühlprodukte



Gewürze



Keimling |
Küchengeräte für
gesunde Nahrung

das wirklich tun. Legt man „gesund machen“ weit aus, zählen einige Statistiken international bis zu 380.000 Apps dazu.

Diese Zahl ist, näher betrachtet, allerdings wohl eher als Schätzung zu werten. Aus den Statistiken wird nämlich nicht klar, welche Apps genau zählen, ob sie durch die verschiedenen Stores doppelt gezählt wurden oder wie weit das Thema tatsächlich ausgelegt wurde. Klar aber ist: Apps zu den Themen Fitness, Gesundheit und Medizin sind zu einem eigenen Markt geworden. Und dieser Berg der mobilen Helferlein ist mittlerweile anscheinend hoch genug, um bis zum Fenstersims der Regulierungsbehörden zu reichen. Vor kurzem hat dort wohl jemand hinausgeschaut, denn plötzlich interessiert sich die Politik für den Berg.

Die **Europäische Kommission** schreibt ein Grünbuch, lässt es von Experten beurteilen und beruft jüngst eine Arbeitsgruppe ein. Sie soll einen Plan ausarbeiten, wie man mit diesen Apps umgehen soll. Das Bundesgesundheitsministerium bestellt eine Studie, um überhaupt erst einmal einen Überblick zu bekommen, was es da draußen überhaupt so gibt, und die Industrie gibt sich vorsichtshalber schon einmal selbst Regeln.

Woher kommt diese plötzliche Aufmerksamkeit? Warum mischt sich der Staat auf einmal ein, nachdem er lang nicht viel für die Apps übrighatte? In Deutschland gibt es eine Handvoll Menschen, die sich schon mit Gesundheitsapps beschäftigt haben, als diese noch keine Geldspeicher füllten. Urs Vito Albrecht von der **Medizinischen Hochschule Hannover** ist einer von ihnen, Ursula Kramer von der App-Bewertungsplattform HealthOn und Beatrix Reiß vom Zentrum für Telematik und Telemedizin (ZTG) Bochum sind zwei weitere. Sie dringen schon länger darauf, dass man sich die Gesundheitsapps zumindest einmal anschaut, schließlich sind sie etwas Besonderes in den Stores.

Was Menschen schaden kann, muss geprüft werden

Ist die App zum Zahlenschiebespiel langweilig oder funktioniert die Mietautosuchapp nicht, ist das schlimmstenfalls ärgerlich. Zu viel Ärger kann auch krank machen – aber eine Gesundheitsapp, die falsche Tipps gibt oder Werte nicht korrekt darstellt, macht viel direkter krank. Medizinprodukte sind vor allem deshalb geprüft und wieder geprüft, weil sich der Verbraucher sicher sein soll, dass sie ihm nicht schaden.

Vor allem steht also die Frage: Machen Gesundheitsapps gesund? „Im Bereich der Ernährung gibt es oft den Zwiespalt, ob ein Tipp die Gesundheit fördert oder nur den Absatz von bestimmten Produkten“, sagt Beatrix Reiß. Wirtschaftliche Interessen sind das eine, tatsächlicher direkter Schaden das andere. „Wenn eine Fitnessapp eine Übung falsch beschreibt, tut das dem Nutzer nicht so gut. Berechnet sie eine Insulin-Dosis falsch, schadet sie in jedem Fall“, so Reiß. Deshalb gelte in der Medizin sonst: Was den



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

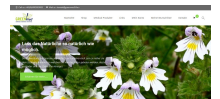
Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



**Ihr exklusiver
Kräuter-Online-Shop
für Ihre Gesundheit:**

www.greenmed24.eu



Naturheilkunde |
Akupunktur



Säfte, Sirup und
Aufstriche



Teemischungen aus
Kräutern



The Medical Collection

Menschen potentiell schaden kann, muss geprüft und reguliert werden. Nun ist die Spanne zwischen kurz mal das Bein verrenken und einem zu niedrigen Blutzuckerspiegel riesig. Zumal es dem Bein auch in der letzten Reihe des schlechten Fitness-Kurses nicht gutgehen kann. Dagegen verrechnen sich Ärzte eher selten beim Insulin.

In den großen App Stores von **Google** und Apple gibt es zwei Kategorien: Gesundheitsapps und Medizinapps. Pro Store gibt es in beiden Kategorien zusammen etwa 110 000 Apps, die Medizinapps sind mit vierzig Prozent etwas in der Unterzahl. Sie bezeichnen Apps, die Heilberufe in ihrem Berufsalltag unterstützen oder aber chronisch kranke Patienten. Dagegen kümmern sich Gesundheitsapps weiter gefasst um das Wohlbefinden und wollen gesunde Menschen eher gesund erhalten. Doch nur ein winziger Bruchteil von den Medizinapps hat ein CE-Zeichen. Damit soll Medizinprodukten bescheinigt werden, dass sie für den Patienten nützlich sind.

Und der große Rest? Ist bis dato ungeprüft. Die Politik, so scheint es, will jetzt mit dieser unübersichtlichen Situation aufräumen. Dafür hat sie gleich mehrere Wege parat. Einer davon ist: selbst Apps anbieten. Tatsächlich hat das Bundesfamilienministerium einige Apps – allerdings keine Gesundheitsapp – im Angebot. Das **Bundesgesundheitsministerium** hat noch gar keine zu bieten, dafür die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) eine, die sich mit Gesundheit beschäftigt. Es handelt sich um eine einfache Pillen-Erinnerung für Frauen.

Schwarze Schafe gibt es oft

Ursula Kramer informiert auf ihrer Bewertungsplattform „HealthOn“ über die Qualität von Gesundheitsapps. Sie hat sich im November 2015 alle „Pillenapps“ angeschaut. Insgesamt sind 55 sogenannte Frauenapps kostenlos am Markt erhältlich. „Die App der BZgA hat einen ähnlichen Funktionsumfang wie andere Pillenapps auch – die gesundheitsbezogenen Informationen zu Verhütung sind umfangreicher, die Angaben zur Orientierung für Verbraucher, etwa zu Datenschutz, sind umfassender als bei vielen anderen Frauenapps“, sagt Kramer.

Als eine sehr erfolgreiche App einer Behörde gilt die iCoach-App der Europäischen Kommission. Die App soll Rauchern helfen, sich von den Zigaretten zu verabschieden. Apps gibt es in dem Bereich viele, aber gerade beim iCoach scheint die Erfolgsquote hoch. Sie setzt auf individuelle Ziele für den Nutzer und begleitet die EU-Kampagne „ExSmokers“. Die Kampagne – wohlgemerkt: nicht die App allein – habe schon 450.000 Menschen geholfen, mit dem Rauchen aufzuhören.

Doch auf dem Markt tummeln sich auch viele schwarze App-Schafe. Die Seite AppBrain, die Statistiken zu Androidapps erstellt, bescheinigt vierzehn Prozent der Androidapps in der

19.03.16
Seite 3



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

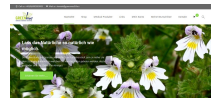
Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



**Ihr exklusiver
Kräuter-Online-Shop
für Ihre Gesundheit:**

www.greenmed24.eu



Unverarbeitet Kräuter
und Blüten



Balanox™



Pressemitteilungen

Kategorie „Health & Fitness“ eine niedrige Qualität. In der Kategorie „Medical“ sind es sogar achtzehn Prozent. Die dritthöchste Quote unter allen Kategorien. Den Wert berechnet ein Algorithmus aus mehreren Faktoren: Bewertungen der App, Anzahl der Downloads und wie der Entwickler bewertet wird. „Produziert ein Entwickler Hunderte von Apps, die aber jeweils nur ein paar Downloads haben, kann man von schlechter Qualität ausgehen“, sagt Uwe Maurer von AppBrain.

Könnten Qualitätssiegel wirklich helfen, die guten von den schlechten Gesundheitsapps zu unterscheiden? In einigen Papieren wird eine solche Möglichkeit diskutiert – weil Verbraucher „ohne deutliche Steigerung ihrer Kompetenz nicht in der Lage sind, nutzlose oder gar gesundheitsschädliche Produkte von qualitätsgeprüften Angeboten zu unterscheiden“. So heißt es im Bericht zu „Chancen und Risiken der Digitalisierung im Gesundheitsbereich“, den der Sachverständigenrat für Verbraucherfragen, angesiedelt beim Verbraucherschutzministerium, im Januar herausgegeben hat.

Ein Qualitätssiegel wäre für Verbraucher die offen sichtbarste Einordnung. Aber wer sollte es vergeben? Forscherin Reiß startete am ZTG einst mit der Idee, Apps testen zu können und einen Überblick zu geben. Schnell kam sie zu dem Schluss: Das geht nur mit extrem hohem Aufwand. Es sind zu viele Apps, und jeden Tag kommen neue dazu. „Für eine wirklich aussagekräftige Bewertung“, sagt sie, „muss man tief in die Funktionen und das Kleingedruckte der Apps gehen, Berechnungen überprüfen, wissenschaftliche Grundlagen checken.“

Überprüfung kostet Millionen

Rechnen wir mal: Ein halber Tag pro App – und das ist schon schnell –, dann ist man bei 100.000 Tagen für alle Apps in den Stores. Eine einzelne Person säße daran 273 Jahre. Um das Pensum in einem Jahr zu schaffen, brauchte es eine Armada von etwa 300 hochspezialisierten Menschen, die Ahnung von medizinischen Studien und technischem Knowhow haben. Gut 15 Millionen kann man da schon als Budget veranschlagen – und das wären nur die Personalkosten. Und dann kommt ein einziger App-Hersteller und bringt ein Update heraus. Arbeit auf null. Eine Phantasierechnung, sicherlich. Aber sie zeigt: Jede App testen, das geht nicht – zumindest nicht ohne einen völlig überdimensionierten Aufwand.

In den Vereinigten Staaten funktioniert es übrigens nicht besser. Die amerikanische Behörde für Arzneimittelzulassung, kurz FDA, reguliert von mehr als 40 000 Apps der Kategorie „Medizin“ etwa 100 und weist sie in einer Datenbank aus. Wie also anders vorgehen? Die Antwort der Experten: Transparenz schaffen. Die App-Hersteller verpflichten, zu zeigen, worauf sie sich beziehen. Was sie mit den Daten machen. Was ihre App kann und was nicht. Tatsächlich ist das die Richtung, die momentan von der Politik am aktivsten verfolgt wird – auch hier geht die Europäische

19.03.16
Seite 4



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

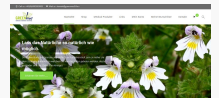
Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



**Ihr exklusiver
Kräuter-Online-Shop
für Ihre Gesundheit:**

www.greenmed24.eu

**Sämtliche Kategorien
sind in unserem
Kräutershop
erhältlich.**



Alkohol.Kräuterauszüge



Ätherische Öle



**Cremes, Öle und
Wohlfühlprodukte**



Gewürze



**Keimling |
Küchengeräte für
gesunde Nahrung**

Kommission voran. Sie setzte ein Grünbuch auf, in dem sie genau diese Themen als drängend identifizierte. Externe Experten konnten sich an der Debatte beteiligen, unter anderem entstand so eine Gruppe von Industrievertretern, die seit dem vergangenen Jahr an einem „code of conduct“ arbeitet.

Dieser Kodex soll eine Selbstverpflichtung für App-Entwickler werden, sicher mit Daten und transparent mit ihrer Verwendung umzugehen. In der Vertreterliste finden sich Namen wie **Apple**, Google, Intel, Samsung. Seit Dezember steht ein erster Entwurf. Urs-Vito Albrecht saß in dem Gremium noch in der zweiten Reihe. Er forscht am Peter L. Reichertz Institut der Medizinischen Hochschule Hannover zu „mHealth“ – der Abkürzung für mobile Gesundheit und Apps. Damit ist er nicht nur in der Forschung auf dem Gebiet ein Pionier in Deutschland.

Den Verhaltenskodex findet er schon ganz vernünftig, nun wird er selbst an Regularien arbeiten. Die Europäische Kommission hat ihn im Januar in eine eigene Arbeitsgruppe berufen. Zwanzig unabhängige Experten aus Europa sollen sich über eine Qualitätssicherung von Gesundheitsapps Gedanken machen. Wie genau die Arbeit aussehen soll, weiß Albrecht noch nicht. Bislang gibt es nur die Berufung, das erste Treffen steht noch aus.

Transparenz als oberstes Gebot

Transparenz beim Ursprung der Berechnungen und der Verwendung der Daten – würde die Industrie das mitmachen? Das Münchner Health-Start-up Happitz arbeitet mit Berechnungen. Der Nutzer kann verschiedene Faktoren von Ernährungsgewohnheiten bis hin zu Daten über seinen Blutdruck eingeben, die App errechnet daraus das theoretische Lebensalter. Mit täglich einer Aufgabe soll der Nutzer dieses Alter allmählich senken können, also jünger und fitter werden. Laut Gründer Holger Westenbaum basiert der Algorithmus auf wissenschaftlichen Erkenntnissen. Aktuell ist die Software noch in einem frühen Stadium, ab Sommer will Westenbaum die Grundlagen transparent machen. Mit einer offiziellen Regelung hätte er wenig Probleme: „Das ist sinnvoll für alle, die sich tiefer einlesen wollen – und gut für uns, um uns gegen die schwarzen Schafe abzuheben.“

Aber wenn Menschen schon vor der Unterschrift unter Kreditverträgen die Geschäftsbedingungen nicht durchlesen, machen sie es dann, bevor sie eine Gesundheitsapp nutzen? Dass Regulierung nicht immer ein Allheilmittel ist, zeigt der Blick in die Telemedizin. Auch hier soll digitalisiert werden, doch seit Jahren geht es quasi nicht voran. Denn bevor man analoge Therapie in digitale Hilfsmittel umsetzt, braucht es nach Auffassung der Regulierungsbehörden klinische Studien und Erfolgsnachweise, das ganze Prozedere, das in der Medizin zu Recht sonst üblich ist.

Doch diese Prozesse dauern Jahre und halten damit nicht mit dem technischen Fortschritt der Telemedizin mit. So gibt es bis heute darin nur einige Modellprojekte, obwohl technisch schon mehr

19.03.16
Seite 5



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

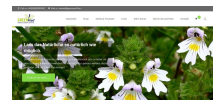
Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



**Ihr exklusiver
Kräuter-Online-Shop
für Ihre Gesundheit:**

www.greenmed24.eu



Naturheilkunde |
Akupunktur



Säfte, Sirup und
Aufstriche



Teemischungen aus
Kräutern



The Medical Collection

möglich wäre. Der unregulierte App-Markt hat währenddessen in der Hinterhofgarage die Innovation in die Gesundheitsbranche gebracht, ob Pill-Reminder, Arztsuche, Fitnessapp oder Medikamententagebuch. Ein riesiges Becken voller Technologie und Fortschritt ist so entstanden.

Studie vor dem Abschluss

Der Staat könnte sich kopfüber hineinstürzen und freudig durch die Innovationen kraulen, die die Wirtschaft ihm gebracht hat. Und diese Entwicklung unterstützen, indem er dem Verbraucher Orientierung und Sicherheit gibt. Doch davon ist Deutschland weit entfernt. Das Bundesgesundheitsministerium arbeitet aktuell erst mal an einem Marktüberblick. „Angesichts eines großen, hochdynamischen, international aufgestellten Marktes haben wir es mit einer besonderen Herausforderung zu tun“, heißt es auf Nachfrage aus dem Ministerium.

Es verfolge die Fragestellungen „aufmerksam“ und fördere in dem Zuge eine umfassende Studie zu Gesundheitsapps. Ziel der Studie sei es, „neben der strukturierten Aufarbeitung auch darauf basierende Handlungsoptionen aufzuzeigen. Dabei geht es um Themen wie Datenschutz, Transparenz, medizinische Qualität und die Unterstützung für Nutzer.“

Die Studie ist an Albrechts Institut an der Medizinischen Hochschule Hannover entstanden, der Datenschutz ist laut Albrecht in der Studie nur ein Randaspekt. Das ist definitiv neu. Wenn die Behörden sich bislang mit dem Thema Gesundheitsapps beschäftigt haben, dann stürzten sie sich vor allem auf den Aspekt des Datenschutzes. Bei dieser Studie aber stehen offensichtlich auch Transparenz und Qualität im Vordergrund.

Sie liegt gerade in den letzten Zügen, noch im Frühjahr sollen erste Ergebnisse veröffentlicht werden. Damit steht dann zumindest ein erster wissenschaftlicher Überblick über den App-Berg. Er kann vielleicht der Ausgangspunkt sein für den Weg danach. Wie der allerdings aussehen soll, ist sowohl auf Bundes- als auch auf EU-Ebene noch unklar. Das Ziel aber ist recht eindeutig: Der Nutzer soll auf den ersten Blick in seinem Smartphone zumindest in Zukunft sicher sehen können, ob ihm eine App nicht schadet, bestenfalls soll er sogar erkennen können, ob sie ihm nützt. Und zwar, ohne dass er es am eigenen Leib austesten muss.

Quelle:

FAZ Net

Bilder/Texte sind wie folgt entnommen:

Originalmeldung:

http://www.faz.net/aktuell/gesellschaft/gesundheit/niemand-ueberprueft-gesundheitsapps-14120863.html?printPage&article=true#pageIndex_2

Im Originaltext sind noch weitere Einzellinks in den Texten vorhanden und verweisen auf die jeweilige Originalquelle

Die Inhalte unserer KURZNACHRICHTEN wurden mit größter Sorgfalt geprüft und erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Die KURZNACHRICHTEN sind kostenlos für den Empfänger. Die KURZNACHRICHTEN halten wir für lesenswert und informativ, dies ist der Grund für die Erstellung. Unsere KURZNACHRICHTEN enthalten Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.



GREENmed24 GmbH
Ludwigstraße 32
D-63067 Offenbach

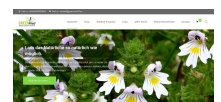
Telefon:
+49(0)6992883083

Telefax:
+49(0)6992883085

e-Mail:
info@greenmed24.com

Ihr Medical-Online-Shop für Arztbedarf:

www.greenmed24.com



**Ihr exklusiver
Kräuter-Online-Shop
für Ihre Gesundheit:**

www.greenmed24.eu



Unverarbeitet Kräuter
und Blüten



Balanox™



Pressemitteilungen